

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

27. Jahrgang.

Nr. 43.

Neuenbürg, Dienstag den 13. April

1869.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 fr., auswärts 1 fl. 20 fr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Amtliches.

Wildbad.

In der Gantsche des flüchtigen Friedrich Frey, Postmeisters von Wildbad findet die Nachliquidation am

Montag, den 21. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Wildbad statt.

Neuenbürg, den 7. April 1869.

R. Oberamtsgericht.

Nömer.

Magoldbahn.

Holzlieferung.



Für die Bahnstrecke Pforzheim — Unterreichenbach bedarf das R. Eisenbahnbauamt Pforzheim nachstehend verzeichnete Holzwaaren, deren Lieferung im Submissionswege vergeben wird.

- 1) Aussteckstäbe 6' lang . . . 1000 Stück,
- 2) Eichene Pföcke 18" lang und 2" im Quadrat stark . . . 600 "
- 3) Nummernlatten 15" lg. . . 600 "
- 4) Latten 16' lang . . . 1000 "
- 5) Stangen 50—60' lang . . . 100 "
- 6) " 2—3" stark . . . 5000 lfd. Fuß,
- 7) " 1 1/2—2" stark . . . 15000 "

Die Bedingungen können auf dem Bauamtsbureau eingesehen werden. Die Offerte, welche für die ersten 5 Nummern den Preis per Stück, für die 2 letzten den Preis per laufenden Fuß zu enthalten haben, müssen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu der

Samstag, den 17. April,

Nachmittags 2 Uhr,

stattfindenden Submissionsverhandlung einge-
sendet sein.

Pforzheim, den 9. April 1869.

R. Eisenbahnbauamt.

Schmoller.

Revier Schwann.

Heis-Verkauf.

Am Donnerstag, den 15. April, von den

Staatswaldungen unterer Hüttwald und Kohl-
raut

2500 Stück buchene Weilen.

Am Freitag, den 16. April, vom Kohl-
raut:

2500 Stück buchene Weilen, 46 Fuder
Nadelreis.

Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr bei den
4 Eichen.

Revier Herrenalb.

Eichen - Gerbrinden - Verkauf.

Am Freitag den 16. April

Vormittags 9 Uhr

werden auf der Revieramtskanzlei etwa 150 Ctr.
Eichenrattel- und Glanzrinde aus dem Staats-
wald Bächhalde (zunächst bei Herrenalb) im
Aussreich verkauft.

Den 9. April 1869.

R. Revieramt.

Rothensohl.

Für Erweiterung des Schullofals und Ver-
besserung der Lehrerswohnung, sowie für mehr-
fache Reparation am Schulgebäude, werden auf
Grundlage eines Voranslags nachstehende Bau-
arbeiten im Submissionsweg im Afford ver-
geben:

| | |
|--|----------------|
| Abbruch | 40 fl. — fr. |
| Maurerarbeiten | 704 fl. 7 fr. |
| Zimmerarbeiten | 392 fl. 26 fr. |
| Ipferarbeiten | 84 fl. 57 fr. |
| Schreinerarbeiten | 198 fl. 13 fr. |
| Glaferarbeiten | 104 fl. 42 fr. |
| Schlosserarbeiten | 133 fl. 20 fr. |
| Verschindlung | 354 fl. 45 fr. |
| Flaschnerarbeiten | 16 fl. 30 fr. |
| Austrich | 146 fl. 32 fr. |
| Schreinerarbeiten für Sub- jellienfertigung | 306 fl. 36 fr. |
| zus. | 2482 fl. 8 fr. |

Schriftliche Angebote, in Procenten der
Ueberschlagssumme ausgedrückt, sind versiegelt
mit der Aufschrift „Schulhausenerweiterung Ro-
thensohl“ längstens bis den 19. d. Mts. Vor-
mittags 10 Uhr beim Schultheißenamt einzu-

reichen, woselbst Miß, Ueberichlag und Affords-
bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.
Den 10. April 1869.

Aus Auftrag:
Amtsbaumeister Mayr.

Maisenbach.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 19. April 1869
Vormittags 9 Uhr
werden auf dem Rathhaus verkauft:
55 Stück tannen Langholz und
20 " Säglöße.
Den 10. April 1869.

Gemeinderath.

Birkenfeld.

Der Unterzeichnete nimmt den gegenüber dem
hiesigen Gemeinderath gebrauchten ehrenkränken-
den Ausdruck als völlig unbegründet zurück und
bittet den Gemeinderath auch auf diesem Wege
um Verzeihung.

Den 10. April 1869.

Johannes Wefinger,
Schuhmacher.

Speßhardt.

Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem
Gemeindewald am

Freitag den 16. d. Mts.

Mittags 1 Uhr

im Schlag (am Javelsteiner Weg):

300 Stämme forchen Langholz vom 70r
abwärts,

wozu Kaufs Liebhaber freundlichst eingeladen
werden.

Den 8. April 1869.

Anwalt Schaible.

Privatnachrichten.

Arnbach.

Todes-Anzeige.


Unser lieber Gatte und Vater, Jakob
Fisch, Stiftungspfleger, ist heute Vormittag
11 Uhr im Alter von 49 Jahren sanft ver-
schieden, wovon wir Verwandte und Freunde
hiermit benachrichtigen.

Den 11. April 1869.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: nächsten Mittwoch Mor-
gens 9 Uhr.

Neuenbürg.

 Ich habe ungefähr 40 Simri Äsche
zu verkaufen.

Carl Bohnenberger.

Dobel.

600 fl. werden gegen gesetzliche Sicherheit
bei der Gemeindepflege ausgeliehen.
Gemeindepfleger König.

Neuenbürg.

Bleich-Empfehlung.

Auf die bereits berühmte Weise der
Städter Naturbleiche, nehme ich Bleichwaaren
unter bester Versorgung an.

Gustav Lustnauer.

Neuenbürg.

Im Dr. Luz'schen Hause werden noch un-
gefähr 150 Simri gute Kartoffeln abgegeben.

Neuenbürg.

Rohrdorfer Natur-Bleiche.

Zu Annahme von Bleichwaaren empfiehlt sich
Theodor Weiss.

Engelsbrand.

Aufforderung.

Ich fordere alle diejenigen auf, welche eine
rechtmäßige Forderung an mich zu machen haben,
solche innerhalb 8 Tagen bei dem Schultheißenamt
geltend zu machen, widrigenfalls keine Zahlung
mehr geleistet wird.

Michael Walz, lediger Bäcker.

Knecht - Gesuch.

Ein junger Mensch, der mit Vieh umzugehen
versteht, wird als Knecht gesucht.

Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Lehrlings-Gesuch.

Einen geordneten jungen Menschen nimmt
in die Lehre

Friedr. Schönthaler,
Schmied.

Heilbronn a. N.

2 tüchtige Säger

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung
in der Dampfseidmühle von

C. Zillhardt.

Schwann.

Ein sehr brauchbares Rühwägelchen mit
eisernen Achsen verkauft

Martin Böhlinger.

Engelsbrand.

Der Unterzeichnete hat zwei gute

Hobelbänke

samt dem nöthigen dazu gehörigen Schreiner-
werkzeug wegen Wegzugs billig zu verkaufen.

Fr. Ganzhorn,
Schreiner.

Neuenbürg.

Zur Annahme und Versorgung von Bleich-
gegenständen jeder Art für die in hiesiger
Gegend längst bekannte

Sirsauer Bleiche

des Fr. Schulz empfiehlt sich mit dem Bemerk-
ten, daß der Bleichlohn 2 1/2 kr. per Elle ist.

Christof Malmsheimer.

Neuenbürg.

Verzeichnisse

über Gewerbe-Gehilfen und Dienstboten empfiehlt
den H. Ortsvorstehern

Jak. Meeh.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition

Sachse & Comp.

Stuttgart

empfehlen sich geehrten Inserenten zu Ver-
sorgung von Inserat-Aufträgen. Beseiti-
gung aller Nebenkosten ohne Erhöhung
der Zeitungsrechnungen.

Einladung.

In meinem **Mode-Magazin** ist die Ausstellung von Hüten, Coiffuren, Häubchen, Bändern, Schleiern, Federn, sowie in allen möglichen Besahartikeln nunmehr auf 8 Tage eröffnet, und mit den neuesten Gegenständen auf das Reichhaltigste sortirt, zu deren gefälligen, recht baldigen Einsicht ich hiermit freundlichst einlade.

A. Fuchs,

Pforzheim vis-à-vis dem Gasthaus zum Bären.

Ihrer Schmiedefohlen

aus den Zechen Schamrock, Prosper, Neuschölerpad u. Mathias
billigst beim

Württembergischen Kohlengeschäft
in Stuttgart.

Lieben Freunden und Bekannten, von denen ich nicht persönlich mich verabschieden konnte, sage bei meiner Abreise nach Zweibrücken hiermit herzlich Lebwohl!
Edwin Böhme.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

§ Der Entwurf einer Landes-Feuerlösch-Ordnung, ist, wie wir früher mitgetheilt, an verschiedene Feuerwehren zur Aeußerung hinausgegeben worden, nachdem derselbe von einer Anzahl von Feuerwehr-Commandanten und Mitgliedern des Verwaltungsraths der Feuerwehrunterstützungs-Centralkasse einer ersten Berathung unterzogen worden war. Die Aeußerungen der Feuerwehren laufen nach einander ein und es wird der Veröffentlichung einer allgemeinen Verordnung im Laufe des Sommers entgegen gesehen werden können.

— Der Schwurgerichtshof in Heilbronn sprach gegen den 21 Jahre alten Tagelöhner Jakob Scherb von Höpfigheim wegen eines an dem noch nicht 18 Jahre alten Wagnergefelln Kunoth von Döffingen in unmittelbarer Nähe von Heilbronn begangenen Raubmords ein Todesurtheil aus.

Aus dem Oberamt Freudenstadt, 8. April. Wie von badischer Seite mit der Murgthal-Eisenbahn vollkommener Ernst gemacht wird, geht daraus hervor, daß die Tracirungsarbeiten von Gernsbach bis an die württembergische Grenze schon in diesem Monat beginnen. Ueber eine Thätigkeit württ. Seits nach dieser Richtung hin hat bis jetzt noch nichts verlautet.

(S. M.)

Ausland.

In Spanien ist's wieder zu Unruhen gekommen, wobei die Anhänger der vertriebenen Königin und die Rothen für eine Zeit lang Freunde wurden. In den Cortes scheint die Errichtung eines Königthums am meisten Beifall zu finden. Welche Sorte von „Religionsfreiheit“ die dortigen „Liberalen“ den Protestanten geben wollen, geht aus dem Vorschlag hervor, daß die Evangelischen zwar Bethäuser sollen bauen dürfen, aber ohne Glocken, ohne Thurm, ohne

Kreuz, oder sonst ein äußeres Zeichen ihrer Bestimmung, also so, wie es in Oesterreich einst war und heute wieder werden würde, wenn die Concordatspartei wieder an's Ruder käme.

Miszellen.

Drei Tage aus Gellert's Leben

von W. O. von Horn.

(Fortsetzung.)

Dritter Tag.

Als der folgende Morgen kam, dachte der Doctor zeitig zu Gellert zu gehen, um ihn über den Zusammenhang der Holzgeschichte aufzuklären, aber so gut sollte es ihm auch heute nicht werden. Frühe schon erhielt er zahlreiche Einquartirung. Raum konnte er seine Kranken besuchen. In eiliger Hast rannte er durch die Straßen, als ihm eine unbekannte Stimme zurief. Er blickte auf und sah den alten Reihardt, der ihm winkte, zu ihm zu kommen, und zwar sehr dringend.

Was macht der arme Schuster? fragte er nach der flüchtigen Begrüßung.

Dem haben Sie bessere Arznei verschrieben, als ich, rief der Doctor aus.

Ah Herr Doctor, erwiederte freudig bewegt der Alte, das that alles Ihr werther Freund, der vortreffliche Herr Professor Gellert. Von dem geht doch Alles aus. Ich hätte ohne ihn in meiner alten Weise fortgehandelt, die ich jetzt verdamme!

Ja, ja, versetzte der Doctor, aber fahren Sie nur mit Ihrer Arznei fort, und in acht Tagen ist der Mann wie eine Eiche. Apropos, Herr Reihardt, wissen Sie denn auch Alles ganz genau? — Wissen Sie, welch' ein Opfer Gellert mit den dreißig Thalern brachte?

Wie so?

Nun, denken Sie sich, der Gellert ist sehr arm. Die dreißig Thaler, die er der Frau des kranken Schusters gab, waren Alles, was er im Vermögen hatte, und seit vorgestern hat er keinen Pfennig mehr und weiß auch keinen zu greifen, und doch dachte er an keine Folgen für sich, nur an die Noth der Armen!

Der völlig umgewandelte Alte schlug die Hände zusammen und rief: Ist das wahr!

So wahr, als die Winter Sonne in dieses Gemach leuchtet, versicherte der Doctor. Da will

ich Ihnen das Lied lesen, das er dichtete in dieser Lage. Er las dem Alten nun das Lied, das er zu sich gesteckt hatte, um es Gellert wieder zu bringen.

Der Alte hörte mit wahrer Andacht zu.

Das ist vorzüglich! rief er aus, Gellert ist ein herrlicher Mann. Lassen Sie mich doch das Lied abschreiben, Herr Doctor!

Das wollt' ich wohl thun, entgegnete der Doctor, wenn ich es ihm nicht wiederbringen müßte.

Wissen Sie was, Herr Doctor, versetzte der Alte, Sie gehen jetzt doch zu dem Schuster und dann kommen Sie zurück und holen es ab bei mir..

Meinetwegen denn! sagte der Doctor und eilte hinweg.

Der Alte schrieb schnell das Lied ab und las es dann, las es noch einmal — dann sagte er zu sich: und dieser Mann sollte darben? — Und ich habe Ueberfluß? Er hat mich auf einen guten Weg geführt und seitdem kenne ich erst den Segen, den eine Wohlthat dem Gemüthe gewährt, das sie übt. Nein, die dreißig Thaler send' ich ihm gleich. Er muß sie wieder haben, ohne daß er erfährt, von wem sie kommen.

Er eilte an sein Pult, nahm eine Rolle mit dreißig Thalern heraus, siegelte sie und schrieb darauf: Für das schöne Lied: Ich hab' in guten Stunden u. s. w., und übergab es seinem Laufmädchen, das den Auftrag erhielt, es in Gellert's Hand zu legen, aber schnell sich zu entfernen und um keinen Preis zu gestehen, von wem es komme.

Gellert saß im warmen Stübchen am Schreibtische und studirte eifrig, als an die Thür geklopft wurde und auf seinen Ruf das Mädchen hereintrat, die Rolle auf den Tisch legte, und wie ein Gedanke verschwand.

Gellert blickte staunend auf das Geld, nahm es dann in die Hand, las die Ueberschrift und legte es wieder nieder.

Das mache mir einer rund! rief er aus. Ist denn das Lied etwa gedruckt in aller Leute Händen? Das ist unmöglich! Sollte der Doctor? Ich kann mir's gar nicht denken, denn der Doctor weiß ja von den Schusterleuten noch nichts und ich hab' ihn noch nicht einmal hinschicken können, weil ich ihn noch seitdem nicht gesehen habe, vielweniger gesprochen. Gott allein weiß, wie das zusammenhängt!

In dem Nachgrübeln störte ihn jedoch ein neues Klopfen an der Thür.

Diesmal war es ein preussischer Officier, den der Professor begrüßte, und zwar ein Stabs-officier, der sogleich anhub: Habe ich die Ehre den Herrn Professor Gellert zu sprechen?

Zu dienen, erwiderte verbindlich der Angeredete.

Ihro Königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, Höchstwelcher seit gestern Abend hier ist, wünscht den Herrn Professor zu sprechen und läßt anfragen, da der Herr Professor leidend seien, wann er Ihnen aufwarten könne.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen Schaben oder Motten schützt man das Pelzwerk und die Wollstoffe am besten durch Einbinden in Leinwandstücke, welches jetzt geschehen muß.

Aus Albert Knapp, weil. Stadtpfarrer zu St. Leonhard in Stuttgart, Lebensbild. Herausgegeben von seinem Sohne Joseph Knapp, Prediger in Stuttgart.

Als im Jahre 1859 der bekannte Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich ausbrach, legte Knapp seine Gedanken über denselben in folgendem Gedicht nieder, das auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient, und den meisten Lesern des „Enztalers“ nie zu Gesicht gekommen sein dürfte.

Dem Kaiser von Oesterreich.

Gerüstet steht Dein Heer voll Manneskraft,
Bereit zum Kampf, zum schönsten Heldenwerke,
Befähigt, für Dein Reich zu triumphiren:
Du wirst's verlieren.

Du fragst: Warum? — so hör' ein Wort in Gnaden:
Du hast den Bann auf Dich, auf's Heer geladen
Und auf Dein Volk durch römisches Traktiren:
Du wirst's verlieren.

Das todt' Rom stellt Dir kein Siegesthor offen,
Von Jesuiten ist kein Heil zu hoffen;
So lange sie Dich zählen zu den Ihren:
Wirst Du's verlieren.

Recht hast Du gegen Frankreich — das verhasste —
Unrecht vor Gott mit Deiner Priestertaste;
Die nur besteht durch Geistirranisiren:
Du wirst's verlieren.

Der Helden Muth, der Streiter edle Gluthen
Vermögen nicht vor Gottes Jornesruhen,
Wenn's Herrscher heilen gilt vom Deliriren:
Du wirst's verlieren.

O Schade bleibt's um tausend Waffenträger,
Um Deine tapferen Tyrolerjäger,
Die's Pfaffenregiment nur sollen zieren!
Du wirst's verlieren.

Tobt nicht schon der Franzos mit seinen Wälschen,
Die stolz das Recht mit schöner Lüge fälschen,
Einher in Deines Erblands Prachtrevieren?
Du wirst's verlieren.

Drum nicht auf Streiter und Kanonen poche;
Gib frei Dein Volk vom finstern Sahnungsjoch,
Daß Licht und Geistesbl es kann durchdrinnen:
Du wirst's gewinnen.

Gib frei Dein Volk mit seinen kräft'gen Stämmen
Laß nimmermehr des Glaubens Aufschwung hemmen.
Und glaub's: Durchströmet Gottes Wort ihr Sinnen:
Du wirst's gewinnen.

Laß alle, die zum Kriegszug Du geladen,
Sich unverwehrt erbau'n auf Christi Gnaden,
Und scheuch die Pfaffenpolizei von himmen:
Du wirst's gewinnen.

Laß alle Volksbebrüder, alle Schranzen
Weit bis da, wo der Pfeifer wächst, hin tanzen
Und frei Dein Volk mit Christi Wort beginnen:
Du wirst's gewinnen.

Dein Volk, Dein treues Volk, ist überzeugt,
Daß es nur hoch herab zum Wahn gebeuget!
Ach! laß ihm frei die Quellen Gottes rinne:
Du wirst's gewinnen.

Nicht Bonaparte's schänden Stodfranzosen
Dir gönnen wir den Sieg, den kummerlosen!
Und schaffst Du Frieden, Freiheit erst von innen —
Wirst Du's gewinnen.

Dann wird der Herr verbrüderten Germanen
Durch Sich die gold'ne Siegesstraße bahnen,
Bis ein Triumphtag krönt, was wir begonnen:
Dann ist's gewonnen!

Die Tage von Magenta und Solferino bewahrheiteten und bestätigten die prophetische Sehergabe des vereinigten Dichters, und erst jetzt, nach einem Decennium, scheint im deutschen China die finstere Nacht des Aberglaubens lichten Sonnenbliden einigen Eingang lassen zu wollen, vielmehr zu müssen.